

Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einsendungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einsendungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 37.

Welzheim, Samstag den 9. März

1872.

Amtsliche Verfügungen.

Welzheim. (Vornahme der polizeilichen Visitationen der neuen Maße und Gewichte.) Die durch den Erlaß vom 16. v. M. — Amtsblatt Nr. 25 — einverlangten Visitationsprotokolle stehen von einem Theil der Gemeinden noch aus und werden deshalb unter Anderräumung einer Frist von 6 Tagen in Erinnerung gebracht.

Den 7. März 1872.

Königl. Oberamt.
Eisenbach.

Welzheim. (An die Ortsvorsteher.) Dieselben werden unter Hinweisung auf die Ministerialverfügung vom 22. April 1865 (Reg.-Bl. S. 96) an Erstattung der Berichte über den Stand der Vermessungs-Geschäfte erinnert.

Hierbei werden die Ortsvorsteher auf den oberamtlichen Erlaß vom 18. Oktbr. 1869 im Amtsblatt aufmerksam gemacht, wonach die Mes-Urkunden von den Beteiligten unterschrieben anerkannt sein müssen und solche, bei welchen diese fehlt, nicht als vorchriftsmäßig betrachtet werden können.

Den 7. März 1872.

Königl. Oberamt.
Eisenbach.

A. Landwehrbezirkskommando Gmünd.

Bekanntmachung.

Bei der im vorigen Jahre erfolgten Entlassung von Mannschaften aus dem activen Dienst erhielt jeder Mann von seinem Truppentheil einen Militärausweis, mit der Weisung, sich unter Abgabe dieses Ausweises bei seinem Ortsvorstand zu melden, welcher diesen Ausweis „bis auf Weiteres“ d. h. bis zur Organisation der Landwehrbezirkskommandos aufzubewahren hätte.

Da nun diese Organisation längst eingetreten ist, auch nach Paragraph 22. Punkt 1 der Landwehrordnung cfr. Regierungsblatt Nr. 22 von 1871, jeder Mann einen Militärausweis in Händen haben muß, so werden die Schultheißenämter ersucht, etwaige noch in Verwahrung habende Ausweise dem Unterzeichneten zuzusenden, um dieselben mit den diesseitigen Listen zu vergleichen, worauf dieselben den Schultheißenämtern behufs Ausfolge an die Betreffenden wieder zugesendet werden.

v. Schaffer,
Oberstleutnant und Landwehrbezirkskommandeur.

Deutschland.

Welzheim, 7. März. Das höchste Geburtsfest Seiner Majestät des Königs wurde gestern hier in feierlicher Weise begangen. Um 10 Uhr war Kirchgang, an dem sich die königlichen und städtischen Beamten, sowie die Mitglieder der bürgerlichen Kollegien beteiligten. Nachmittags war zahlreich besuchtes Festmahl im Gasthof zum Ramm und der Abend war geselliger Unterhaltung gewidmet.

Welzheim. (Eingesendet.) Auf den eingesendeten Artikel Nr. 29. d. Bl., in welchem der Wunsch um Correction der Welzheim-Gschwender Straße ausgedrückt ist, haben wir zu unserer freudigen Ueberraschung vernehmen dürfen, daß die in dieser Frage notwendigen Unterhandlungen längst schon vor dem Erscheinen genannten Artikels wieder angeknüpft waren. Wir haben daher für diese Uebereilung um Entschuldigung zu bitten und den verehrl. Behörden zugleich unsern Dank abzustatten.

Stuttgart, 3. März. Kammer der Abgeordneten. 70. Sitzung. Am Minister-Tische: Finanzminister v. Renner mit Oberbauath Schmann. Tagesordnung: Ertrag der Domänen bei

den Cameralämtern und der Badcasse Wildbad. Berichterstatter v. Hörner. Ohne einen Antrag zu stellen, drückt Feyer den Wunsch aus, daß das Grundstücksvermögen nach seinem überschüssigen Stande bei Vorlage des nächsten Hauptfinanz-Stats mitgetheilt und daß die Verwaltung der Grundstücks-Gelder geschicklich geregelt werden möchte; es sollen die parzellirten Doranengüter verkauft werden, dann können die Geschäfte der Cameralämter vereinfacht und diese mehrfach aufgehoben werden. Pfeiffer wünscht Verkauf aller Domänen, die nur 1¹/₂ Proz. ertragen. Solche Domänen haben neben 5 Proz. Zinsen für Schulden keinen Sinn. Wenn man die Ersparnisse, die damit gemacht werden können, capitalisirt, so habe man in 20 bis 25 Jahren den 16fachen Ertrag. Mohl und Schwarz: so könne man nicht rechnen, so rechne kein verständiger Haushälter. Schwarz insbesondere ihm sei eine Domäne bekannt, die der Staat vor etwa 200 Jahren für 3600 fl. gekauft; heute werfe sie jährlich 5—6000 fl. ab und wirke als Musterwirtschaft wohlthätig für die ganze Gegend. Der Gegenstand wird damit verlassen und es wird auf die Verathung der Erigenz von 70,000 fl. als Beitrag für ein neues Wasserwerk in Stuttgart übergegangen; gegen die Erigenz sprechen Desterlen und vor allem Schmid; für dieselbe mit großem Nachdruck Vicepräsident v. Eich, Oberbürgermeister von Stuttgart, ferner v. Varnbüler, Min. v. Renner, v. Boscher, v. Hörner, Mohl; die Erigenz wird vertheidigt mit dem großen Wasserbedürfnis des Staates für Eisenbahn und Post, für Posttechnikum und Vaugewerbeschule u. s. w. und angegriffen mit dem Hinweis darauf, daß Stuttgart seine Wasserleitungen selber bezahlen solle; habe es eine schwere Last daran, so habe es auch seinen Nutzen. Bei der Abstimmung wird der Antrag der Commission auf Verwilligung der Erigenz mit 40 gegen 38 Stimmen angenommen. Gegen die Erigenz stimmen: v. Wiederholt, Bayrhammer, v. Om, Pfeiffer, Maier v. H., Fink v. R., v. Gillingen, Goppf, Geigle, von Mehring, Paulus, Feyer, Maier von L., Dentler, Böhmle, Retter, Ruf, Haag, Schwarz, Crath, Maier v. R., Balz, Bosler, Vogt v. R., Wegner, Bollmer, Vogt v. S., Bucher, Böhle, Nehm, Gutheinz, Fritz, Khuen, Mübel, Schmid, Auch, Storz, Uhl. — Ein Antrag auf Reduktion der Cameralämter wird angenommen; auch Crath spricht dafür; Min. v. Renner: Horb sei eines der zunächst aufzulösenden Cameralämter. Crath: So habe er es nicht gemeint! — Im übrigen wird der Antrag auf Annahme eines Reinertrags der Cameralämter von 311,700 fl. für 1871—72 und von 239,000 fl. für 1872—73 angenommen. Nächste Sitzung: Dienstag Vormittags 9 Uhr. Tagesordnung: Ertrag der Berg- und Hüttenwerke, der Salinen; Grundstücksverwaltung.

Stuttgart, 5. März. (71. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Vormittags 9 Uhr.) Am Ministertische befinden sich der Finanzminister v. Renner, Oberbergath Bilfinger. Eingelaufen eine Nach-Erigenz zu Gunsten der Kirchendiener; für Aufbesserung ihrer Gehalte sollen der Restverwaltung Beträge von 69,000 fl. und 138,000 fl. entnommen werden. Die Tagesordnung führt auf die Verathung des Berichts der Finanz-Commission über den Ertrag der Berg- und Hüttenwerke. Berichterstatter Mayer v. H. Der Ertrag belief sich 1867—70 durchschnittlich auf 458,000 fl. Regierung und Commission wollen den Reinertrag für 1871—73 jährlich mit 400,000 fl. annehmen; ein höherer Ertrag sei bei den bedeutend gestiegenen Preisen für Coaks, Holzkohlen, Arbeits-Löhnen u. s. w. nicht in Aussicht zu nehmen. Pfeiffer ist der Ansicht, daß ein Ueberschuß sich noch ergebe, auch wenn man 450,000 fl., worauf er den Antrag stellt, in den Etat aufnehme. Die Hütten- und Eisenwerke in Deutschland seien in einer Weise in Anspruch genommen, daß sie nicht im Stande

sein, die erhaltenen Aufträge auszuführen.

Pfeiffers Antrag wird mit 38 gegen 36 Stimmen angenommen.

Von v. Barnbüler veranlaßt, macht Finanzminister v. Renner die Mittheilung, daß ein Berg-Gesetz nach preußischem Muster in Ausarbeitung begriffen und in der Hauptsache fertig sei; die Vorlage desselben wird in nicht ferne Aussicht gestellt.

Gutheinz bringt die Gewehr-Fabrik in Oberndorf, deren Bestand dem Vernehmen nach bedroht sei, zur Sprache. Er schildert die Verhältnisse des Näheren, verweist auf die bis jetzt nicht unglücklichen Bohrungen auf Steinkohlen, die Leistungen einzelner Arbeiter in der Gewehrfrage und wünscht, ja, hält es für Ehrensache, daß wenigstens der Bedarf des Württemb. Armeekorps an Gewehren in Oberndorf hergestellt werde.

Mit. v. Renner: das größte Glück, das Oberndorf zu Theil werden könnte, wäre das Gelingen der Bohrungen auf Steinkohlen. Die neueste Aeußerung des Prof. v. Quenstedt gehe dahin, daß die Bohrungen weitere 200' fortgesetzt werden sollen, dann werde sich entscheiden, ob Steinkohlen vorhanden oder nicht. Die Interessen der Fabrik sollen gewahrt werden; dieselbe sei, was leider nicht immer der Fall sei, gegenwärtig vollaus beschäftigt.

Die Tagesordnung führt auf die Verathung des Berichts der Finanz-Commission, Berichterstatter Mayer v. H. Der Abg. Bucher bringt die Salzsteuer und die Denaturirung des für landwirthschaftliche Zwecke bestimmten Salzes zur Sprache. Nicht dem Finanzminister gelte sein Angriff; es handle sich ja um eine Reichs-Denaturirung; aber dem Manne, der diese Denaturirung erfunden, der für Steuerzwecke in dieser Art die herrliche Gottesgabe verschlechtere, gebühre eine Säule aus Salz, die gewiß keine Ehrensäule vorstelle. Bittet den Finanzminister beim Reiche dahin zu wirken, daß die Salzsteuer aufgehoben oder, das Gesetz wenigstens revidirt werde.

Finanzminister: Eine Verathung der Frage von Reichswegen sei in Aussicht genommen; ein württemb. Beamter sei zur Theilnahme an der Verathung bezeichnet. Die schlimmen Folgen für Landwirthschaft, von denen gesprochen worden, bestünden nicht, die Beamten haben selbst keine Freude an der Steuer; es gebe Konflikte zwischen Salinen- und Steuer-Beamten.

(Schluß folgt.)

Stuttgart, 7. März. Seine Majestät der König hat heute die Reise über Berlin nach St. Petersburg angetreten. Seine Majestät ist mit Extrazug um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr Mittags hier abgereist und wird morgen früh um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr in Berlin eintreffen. Dort wird S. Maj. bis zum Sonntag den 10. d. M. verweilen. Die Abreise nach St. Petersburg erfolgt an diesem Tage Abends um 11 Uhr, so daß S. Maj. am 12. d. M. Mittags in St. Petersburg eintreffen wird.

Stuttgart, 6. März. Das heutige 49. Geburtsfest des Königs wurde in der Residenz auf gewohnte feierliche Weise begangen. Um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr bewegte sich ein feierlicher Kirchenzug, eröffnet vom Stadtreitercorps, vom Rathhause nach der Stiftskirche, wo Prälat v. Kapff die Festpredigt hielt; gleichzeitig fand in der katholischen Kirche Festgottesdienst statt, um 10 Uhr war solcher in der Schleßkirche, um 1 Uhr sammelte sich eine große Anzahl von Beamten und hiesigen Einwohnern im Saale der Bürgergesellschaft, wo die bürgerlichen Collegien in herzlichlicher Weise ein Festmahl veranstaltet hatten. Auch die sämtlichen höheren Unterrichtsanstalten unserer Stadt begingen den Tag durch Abhaltung von Reden festlich.

Cannstatt, 5. März. Gestern Abend erschoss sich, ohne Zweifel in einem Anfall von Melancholie, der 22jährige Sohn hiesiger achtbarer Eltern. Derselbe stellte sich über das Brückengeländer hinaus, so daß er nach dem Sturz in den Neckar fallen mußte, woselbst er kurze Zeit nach der That todt gefunden wurde.

Hall, 6. März. Heute Nachmittag um $\frac{3}{4}$ auf 4 Uhr wurde in den obern und mittlern Stockwerken vieler Häuser eine nicht unbedeutende Erderschütterung verspürt. Das wellenförmige Schwanzen, das sich in der Richtung von Nordwest nach Südost fortzubewegen schien, dauerte etwa 3 Sekunden. Die Bewegung von Möbeln und das Klirren der Gläser war sehr deutlich wahrzunehmen. Der Himmel war heiter; das Barometer war entweder kurz vorher oder während der Erschütterung um fast 2 Linien gefallen.

Aus Remmigen haben wir einen sehr betrübenden Vorfall zu verzeichnen. Ein dortiger Bäcker schlachtete ein Schwein und ließ zu den Würsten Milch und Wecken mengen. Der Genuß dieser Würste von Seiten der 26jährigen Tochter und des 33jährigen Sohnes zog deren Tod durch Blutvergiftung nach sich. Der Sohn wurde letzten Freitag beerdigt; dem Begräbniß der Tochter, welches vorher stattfand, konnte der unglückliche Vater noch anwohnen, mußte sich aber gleich darauf zu Bette legen und liegt nun todtkrank darnieder. Wächte nicht; auch noch ein drittes Opfer gefordert werden!

Berlin, 4. März. Die Dotationen sollen in 4 Kategorien zerfallen. Danach erhielten 300,000 Thl.: Prinz Friedrich Karl, der Feldmarschall Graf Moltke, der Kriegsminister Graf Roon und der General von Mantuffel; 200,000 Thl. Staatsminister Delbrück, General v. Werder u. A.: 150,000 Thl. würden zur Vertheilung dem König von Bayern überwiesen; 100,000 Thl. würden erhalten die Generale v. Stosch, v. Fransecky, v. Kirchbach, v. Kamecke, ferner der württembergische Kriegs-Minister Suckow und General-Lieutenant von Stülpnagel. Es heißt auch, die Erben des kürzlich verstorbenen General v. Hindersin würden in dieser Kategorie bedacht. Im Ganzen würden 22 Dotationen vertheilt. — Das preuß. Staatsministerium ist andauernd mit der Klarstellung der Rechte des Staates gegenüber der katholischen Kirche beschäftigt. — Die wichtigsten Resultate dieser Verhandlungen sind in den nächsten Tagen zu erwarten.

Berlin, 5. März. Abgeordnetenhaus. Beck (Wirfz-Bromberg) zeigt die durch Krankheit veranlaßte Niederlegung seines Mandats an. Der Handelsminister bringt ein zweites Eisenbahngesetz ein, betreffend 1) den Uebergang der Tannusbahn von der Hessischen Ludwigsbahn an Preußen für 5,010,000 fl.; 2) den Bau einer Bahn durch den Harz und das Innerstetal aufwärts bis Goslar; 3) den Bau eines neuen Geleises auf der Strecke Hannover-Bremen. Der Bau eines zweiten Geleises auf der Dübahn soll nicht über Schneidemühl-Bromberg-Dirschau, sondern über Schneidemühl-Ronitz-Dirschau geführt werden. Die Vorlage geht an die vereinigten Commissionen für Finanzen, Zölle und Handel.

Berlin, 6. März. Aus Dresden, Pirna, Schandau, Chemnitz, Bodenbach, Weimar und Rudolstadt werden fast gleichzeitige Erdstöße hieher gemeldet. Dieselben wurden Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr wahrgenommen.

Berlin, 6. März. Herrenhausitzung. Es sind 192 Mitglieder anwesend. Nachdem die neu eingetretenen Mitglieder beeidigt, folgt die Verathung des Schulaufsichtsgesetzes. Gegen die Vorlage der Commission sind 15, für dieselbe 8 Redner eingeschrieben. v. Wedell und Graf Galen sprechen gegen, Graf Münster und v. Mantuffel für das Gesetz. Der Cultusminister erklärt hierauf: Es sei der dringende Wunsch der Regierung, daß das Gesetz in der Fassung des Abgeordnetenhauses, mit welcher die Regierung einverstanden sei, angenommen werde. Die Regierung wünsche, daß die vorliegende Frage jetzt zum principiellen Austrage gelange. Der Minister weist die Verfassungsmäßigkeit der Vorlage, sowie das Bedürfnis derselben nach. Die jetzige Gesetzgebung sei bezüglich der Entlassung der Geistlichen von der Schulaufsicht, sowie bezüglich der Anwendbarkeit dieses Rechtes auf alle Landestheile, nicht hinreichend klar und zweifellos. Der Minister theilt Fälle von entschieden staatsfeindlichem Auftreten katholischer Pfarrer mit, gegen welche einzuschreiten die Regierung in die Lage gesetzt werden müsse. Auf einzelne Provinzen lasse sich die Abhülfe nicht beschränken, da man nicht einzelne Provinzen in einen Schulbelagerungsstand setzen könne. Die Vorlage sei nur die Ausführung des Verfassungsartikels 23 und verlege keineswegs die Rechte der Kirche. Der Verfassungsartikel 24 bleibe unberührt. Was man von der Confessionslosigkeit der Schule sage, sei eine unerwiesene Behauptung. Es handle sich nicht um die Trennung der Schule von der Kirche, sondern um die Abgrenzung der Rechte des Staates und der Kirche gegenüber der Schule. Der Minister betont die große Anzahl der für das Gesetz eingegangenen namentlich von Geistlichen herrührenden Petitionen.

Fürst Bismarck, an die Rede des polnischen Abgeordneten Grafen Wierzbinski anknüpfend, welcher den polnischen Adel vertheidigte, erklärt, er wolle den Kampf über die Stellung des polnischen Elements im preußischen Staate nicht neuerdings berühren. Die Akten hierüber liegen vor. Der Prozeß ist in der Schwebe und wird auf dem Wege der Gesetzgebung und der Aufklärung geschlichtet werden. Um letzteres zu erreichen, sei es Bedürfnis, die Erkennung der deutschen Sprache in den nichtdeutschen Landestheilen auf gesicherte Grundlagen zu stellen, als nach der bisherigen Gesetzgebung der Fall sei. Auf das Zustandekommen des gesammten Schulgesetzes könne nicht gewartet werden, deshalb sei vorläufig ein kurzes gewissermaßen Nothgesetz nothwendig. Was die Petitionen gegen die Vorlage betrifft, so sei hierauf wenig Gewicht zu legen. In neuerlich mit Beschlag belegten Papieren wurde ein Brief eines hervorragenden Mitgliedes der Centrumpartei an einen Kanonikus in Posen gefunden, worin die Zusendung von Petitionen an den Reichstag abbestellt und aufgefordert wird, nunmehr Petitionen an die deutschen Fürsten in regelmäßigen Zwischenräumen zu senden. Auch ein vielgenannter Bischof bestellte in einem Schreiben die Petitionen an den Reichstag ab. Minder verständlich als der polnische Widerstand sei der leidenschaftliche Widerstand eines Theiles der evangelischen Mitglieder der conservativen Partei. Man müsse es

Regierung überlassen, die Nothwendigkeit des Gesetzes zu beurtheilen. Die Regierung wolle nicht mit den Conservativen brechen, aber sie ließe sich auch nicht von einer Partei drängen. Fürst Bismarck wendet sich hierauf gegen den Commissionsbericht, welcher die Nachteile des Gesetzes übertreibe und die Mitglieder der Commission zu Mithelfern jener anderseitig gegen die Regierung erhobenen Beschuldigungen mache. Preußen habe früher in einem beneideten confessionellen Frieden gelebt, dieser Friede wurde minder sicher, als Preußen mit seiner evangelischen Dynastie eine größere Entwicklung nahm. Der confessionelle Frieden wurde angefeindet nach dem österreichischen Kriege und vollends nachdem auch Frankreich unterlegen sei. Fürst Bismarck verliest den Bericht eines Gesandten, welcher auf die Thätigkeit des einflussreichen Theiles des katholischen Clerus zu Gunsten Frankreichs hinweist. Fürst Bismarck betont nochmals, daß das beste Mittel gegen die polnischen Agitationen der Unterdrückung in der deutschen Sprache sei, welchen die Geistlichen verhindern. Dagegen sei das Gesetz gerichtet. Schließlich wendet sich Fürst Bismarck nochmals an die Conservativen und ermahnt sie zum Vertrauen in die Regierung. Die Regierung hofft, das Gesetz werde mit möglichst großer Majorität angenommen werden. Morgen Fortsetzung der Debatte.

— Vom Main, 3. März. Vor 8 Tagen ist ein schauerhaftes Verbrechen in Klein-Steinheim bei Seligenstadt verübt worden. Eine übelbeleumdete Frau ging mit ihrem Manne den schmalen Pfad entlang eines mit Wasser angefüllten Steinbruchs. Diesen Moment benutzte die Person, um sich ihres Lebensgefährten, dessen sie schon lange überdrüssig war, zu entledigen. Ein unvermutheter Stoß stürzte den Ahnungslosen in die unheilvolle Tiefe. Als der dem Tod Geweihte sich wieder herausarbeiten wollte, schlug ihm das böse Weib mehremals mit einer Stange auf den Kopf, so daß er betäubt zurückfiel und in dem nassen Element seinen Tod fand. Ein in der Ferne stehender Mann war Zeuge der unheilvollen That, konnte jedoch nicht früh genug herbeieilen. Als er an den Schauplatz des Verbrechens kam, war die Mörderin schon in einem Wirthshaus und vergnügte sich dort mit Guitarrenspiel und Schnappstrinken. Sie befindet sich nunmehr in den Händen der Gerechtigkeit.

Schweiz. Bern, 5. März. Mit dem heutigen Beitritt des Ständeraths zu dem Beschlusse des Nationalraths, betreffend die Rechtsreinheit, ist die Bundesrevision endlich erledigt. Beide Räte wurden mit längerer die Wichtigkeit des Revisionswerkes betonenden Schlussreden von ihren Präsidenten entlassen.

Frankreich. Paris, 6. März. Die Demission Pouyer-Quertier's ist angenommen. Das „Journal officiel“ veröffentlicht ein Decret, durch welches Hr. von Goulard mit der interimistischen Leitung des Finanzministeriums betraut wird.

England. London, 6. März. Im Unterhause machte der Unterstaatssecretär Enfield auf eine diesbezügliche Interpellation Graves die Mitteilung, daß die Regierung auf Grund des Wortlautes und Geistes des Handelsvertrages von 1860 in Versailles Vorstellungen gegen die jüngst gemäß der Schiffahrtsacte aufgelegten Eingangszölle gemacht und eine baldige Antwort verlangt habe.

Unterhaltendes.

† Die Zuchthäuslerin.

Original-Novelle. Von F. Krüger.
(Fortsetzung.)

Da trat plötzlich ein Ereigniß ein, welches das schon im Grunde des Herzens verderbte Mädchen mit den Qualen der Eifersucht und einem gesteigerten Hasse gegen die Pflөгtochter ihrer Herrschaft erfüllte.

Marie hatte zu ihrem sechszehnten Geburtstage, der inmitten des Sommers fiel, von der Frau Baronin ein neues geschmackvolles Mouffelin Kleid geschenkt erhalten, das nach damaliger Mode den Hals der Damen, wie Nacken und Arme bloß ließ.

In diesem Kleide, das dem lieblichen Mädchen vor allen andern gutstand, erging sie sich in der Tageszeit, wo die sinkende Sonne die Erde mit rosigem Schimmer zu übergießen pflegt, im Schloßgarten, wie sie, war das Wetter nicht trübe oder regnigt, nach dem Schlusse ihrer Lehrstunden stets zu thun gewohnt war.

Wenn irgend an einem andern Tage, so war an diesem die Seele des holden Geschöpfes von unaussprechlicher Heiterkeit und einem dankbaren Gefühle gegen Gott und diejenigen Personen erfüllt, die ihr eine so friedliche, schöne Heimstätte gewährt und die Liebe, die sie ihnen entgegnetrug, mit dauernder Huld belohnten. Sich all der Wohlthaten erinnernd, die sie von dem greisen Herrn des Schlosses und in den letzten vier Jahren auch von der gnädigen Frau empfangen, blieb sie plötzlich am Eingange eines Baumganges stehen, wo die schneidende Sonne hineinstrahlte, faltete fromm

die Hände, schlug die großen herrlichen, von langen dunkeln Wimpern beschatteten Augen nach oben und flüsterte:

„Ihr seligen Geister meiner theuren Eltern, die ihr schon lange im Schooße des ewigen Friedens weilt, o vergönnt der Allmächtige Euch doch, aus besseren Höhen herniederzuschauen und zu sehen, daß Euer Kind nicht arm und verlassen gelitten, daß gute Menschen sich Eurer Marie angenommen und sie so liebevoll umfassen, wie ihr es einst gethan.“ Und mit erhöhtem Tone fügte sie hinzu: „Wie wahr hast Du doch einst gesprochen, mein guter Vater, als Du sterbend mich segnetest: Die ewige Liebe läßt Keinen untergehen, der ihr mit gläubigem Herzen kindlich vertraut!“

Wie das junge Mädchen so in betörender Stellung dastand, überfluthete der goldige Schein des scheidenden Tagesgestirns ihr Antlitz, wie ihre schlankte Gestalt, so daß sie wie in ein Meer von rosigem Glanze getaucht erschien. Das Herz jedes guten, feinfühlenden Menschen würde ihre engel-eiche Erscheinung mit Entzücken und einer Bewunderung erfüllt haben, die frei von jeder irdischen Beimischung gewesen wäre. Ein solcher aber war nicht in der Nähe des liebenswürdigen Kindes. Wohl aber wurde sie von Jemand belauscht, dessen Seele längst dem Dämon der rohsten Sinnlichkeit verfallen war.

Es war Alfred, der älteste Sohn des Schloßherrn, der, hinter einem Gebüshe verborgen, das dicht an dem Baumgange stand, mit hochgehohletem Gesicht und vor wilder Begierde flammenden Augen auf das holde Bild der Unschuld blickte.

Freilich war es an diesem Tage nicht das erste Mal, wo Mariens seltene Reize ihm aufgefallen waren. Aber er war in dem letzten Jahre, in der Zeit, wo die eigentliche Entwicklung vom Kinde zur Jungfrau bei ihr stattgefunden, nur in längeren Pausen mit ihr zusammengetroffen, und dann hatte er sie auch nur des Abends im Wohnzimmer seiner Mutter, wenn sie derselben vorlas und in einer gebückten Stellung gesehen, wo ihre schönen Formen nicht so, wie in diesem Momente, hervortreten und sein glühendes Temperament in Aufregung setzen konnten. Außerdem hatte seine Leidenschaft im Umgange mit der üppigen Kammerzofe Beate und andern dieser ebenbürtigen Dirnen auf den Handorf zugehörenden Gütern, hinlänglich Befriedigung gefunden.

Desto wilder und maßloser loderte jetzt die Flamme einer verbrecherischen Neigung in der Brust des kräftig gebauten jungen Wüsthins empor.

Sich nur mit Mühe zurückhaltend, murmelte er vor sich hin:

„War ich denn bis jetzt mit Blindheit geschlagen, daß mir die Schönheit dieses Mädchens nicht in dem Lichte, wie heute, erschien? Ah, dieses Antlitz, diese dunkeln Augensterne, dieser Wuchs, diese runden herrlich geformten Arme! Wenn sie sich um den Nacken schlingen, dem müssen die Sinne vor Entzücken vergehen. Und was sollte mich abhalten, alles das zu genießen, was später irgend einem trockenen Philister zu Theil wird? Bin ich nicht der Sohn des Hauses, wo sie, das Kind eines bettelhaften Schulmeisters, ein Loos gefunden, um das manches aus hohem Stande entsprossene arme Mädchen sie beneiden würde. Sie ist meinen Eltern große Dankbarkeit schuldig. Diese Dankbarkeit muß sie auch auf mich übertragen. Sie muß, ich will es! Und wie ich die Frauenzimmer kenne, wird sie sich nicht allzulange sträuben und bald die Ehre zu schätzen wissen, den Sohn des reichen Freiherrn von Handorf zum Liebhaber zu besitzen.“

Eben hatte Alfred dies flüsternde Selbstgespräch beendet, als Marie sich umwandte, um den Weg zurück zum Schlosse zu nehmen. Jetzt ist es Zeit, dachte der junge Baron. Kein Zeuge ist in der Nähe, fassen wir die Gelegenheit beim Schopfe.

Er trat rasch hinter dem Busche hervor und auf Marie zu.

Sie hatte seine Nähe nicht geahnt und fuhr erschrocken zurück. „Was erschrickst Du, Kind?“ sagte Alfred. „Glaubst Du, ich wollte Dir ein Leid zufügen?“

Das Mädchen suchte sich zu fassen.

„Wie vermöchte ich das, gnädiger Herr?“ versetzte sie. „Habe ich Sie doch niemals beleidigt, und —“

„Im Gegentheil, fiel Alfred ihr rasch in's Wort, „Du hast Dich meinen Eltern und mir gegenüber stets als einen sanften, holden Engel gezeigt, den ich schätzen, nein, was soll das kalte, todt Wort — zu lieben gedrängt bin.“

(Fortsetzung folgt.)

Vom 8. d. M. an kursirt der Postwagen von Schorndorf nach Rudersberg wie folgt:

aus Schorndorf: um 7 Uhr 20 Min. Abends

(mit Influx von den Zügen 51 und 54);

in Rudersberg: um 8 Uhr 40 Min. Abends

(statt bisher um 8 Uhr Abends).

In umgekehrter Richtung bleiben die dormaligen Kurszeiten bestehen.

Bekanntmachungen.

Welzheim.

Nichtenzpflanzen-Verkauf.

Aus den städtischen Saatschulen werden im Laufe dieses Frühjahrs mehrere Tausend drei- und vierjährige Nichtenzpflanzen, per Tausend zu 1 fl. 30 kr., sowie auch ältere auf Stocklöcher erzogene ditto, per Tausend zu 1 fl., abgegeben. Liebhaber wollen sich wenden an

[3 4] Waldmeister Stroh.

Montag den 11. d. Mts.

Nachmittags 2 Uhr

wird im Forstamts-Gebäude in Lorch ein 1- und 2spänniges unbedecktes gut erhaltenes Gefährt gegen Baarzahlung versteigert.



Brech bei Alsdorf.

Wald-Verkauf.

Zum Abholzen verkauft der Unterzeichnete am nächsten

Montag den 11. März

Mittags 1 Uhr

in der Wirthschaft des Hrn. Carl Eisenmann in Pfahlbrunn 13 Morgen schöne Waldungen mit starkem Holz.

Liebhaber sind hiezu eingeladen.

Johs. Schöllhammer,
Gutsbesitzer.

Welzheim.



In der Gantfage des Publig Stroh, Bäckers hiet, findet am

Montag den 11. d. Mts.

von Morgens 8 Uhr an

ein Fahrniß-Verkauf gegen baare Bezahlung statt, wobei vorkommt:

eine goldene Uhr, Bücher, ein Ueberzieher, ein Diensthotenbett, Küchengeschirr, Schreinwerk, Faß und Wandgeschirr, allerlei Hausrath, 3 Kunsthäfen, Feld- und Handgeschirr, ein angemachter Wagen mit eis. Achsen, 1 Pflug, Egge, 1 Schubkarren, circa 3-4 Wagen Dung, ein sehr wachsender Haushund.

Wozu Liebhaber in die Wohnung des Bäckers Stroh eingeladen werden.

Güterpfleger
Gemeinderath Lohf.

Welzheim.

Vorzüglichen reifen

Bäcklein- & Schweizerkäse

empfiehlt

H. Sobly.

Welzheim.

Gegen doppelte gesetzliche Pfändsicherheit werden

Anlehen

in Beträgen von 100 fl. und 250 fl. für pünktliche Zinszahler aufzunehmen gesucht.

Gest. Anträge vermittelt

die Redaktion d. Bl.

Welzheim.

Osterhasen & Eier, Biscuit-Lammer, Biscuit-Hasen,

geleimte Eierfarbe, sowie alle Sorten Bonbons,

Büch-, Himbeer-, Drops-, Kols-, Eibisch-, Malz- und Reisch-Bonbons,

Gerstenschleim, Pflastermünz-Pastillen, Durstzettelchen,

namentlich auch für Kranke geeignet,

empfehle ich en gros & en détail billigt,

H. Sobly.

Stuttgart.

Brennholz-Lieferungs-Afford.

Auf das Statsjahr 1872-73 bedarf die hiesige Armenbeschäftigungs-Anstalt

ca. 2710 Raummeter buchen (800 Meß) und

ca. 1355 Raummeter tannen (400 Meß) zwei- und vier-spaltiges 3 1/2' langes Scheiterholz.

Die Affordsverhandlung findet

Samstag den 23. März d. J.

Vormittags präcis 10 Uhr

im hiesigen Bürgerhospital in Partien von 169 1/2 Raummeter (50 Meß) unter Ausschluß des Angebots im Ganzen statt, wozu lusttragende Affordanten eingeladen werden.

Ueber Vermögen und tüchtige Bürgschaft haben sich unbekannte Affordanten auf Verlangen auszuweisen.

Stuttgart den 5. März 1872.

Bürgerhospital-Verwaltung.

Frasch.

[2 1]

Welzheim.

Unterzeichneter empfiehlt sich in Anfertigung von

Torten, Gesekränzen,

sowie auch

Gugelhöpfen etc.

unter Zusicherung guter und billiger Bedienung.

Louis Deimling,
Conditior.

Welzheim.

1 tüchtiger Roszknecht

findet bei hohem Lohn eine Stelle bei Postverw. Friz.

Welzheim.

Original Nigger Reinsamen,

dreiblättrigen Klee- und Gras-Samen empfiehlt bei bevorstehender Saatzeit in durchaus bester Qualität

[41 45]

Kaufmann Tag.

Welzheim.

ca. 20-25 Ctr. gut eingheimstes

Heu und Gehud

hat zu verkaufen

Christian Pfisterer.

Anlehen-Gesuch.

Für einen tüchtigen Geschäftsmann und pünktlichen Zinszahler wird gegen 1350 fl.

Pfändsicherheit ein Anlehen von 500 fl. aufzunehmen gesucht.

Anträge vermittelt

die Redaktion d. Bl.

Welzheim.

Vor einigen Tagen ging hier ein brauner Burkin-Handschuh verloren, welchen der Finder gegen Belohnung der Redaktion übergeben wolle.

Attest

für die Seilkraft des Dr. med. Hoffmann's weißen Kräuter-Brust-Syrup.

Gingefandt. Aus der Beilage der Fürstl. Kreis. Verایشen Zeitungen entnehmen wir Folgendes:

Wenn es in neuerer Zeit jedem Verständigen einleuchtet, daß der Stoffwechsel, das heißt naturgemäße Ausschüttung überflüssiger Säfte und Einathmung gesunder Luft, von der menschlichen Gesundheit als Grundbedingung vorausgesetzt werden muß, so ist es auch begreiflich, wie schädlich die Katarrhe, welche man so oft für Kleinigkeiten ansieht, und wie gefährlich die gar dauernden asthmatischen Zustände, selbst wenn sie noch nicht chronisch geworden, für das Wohlfsein werden müssen.

Allen Leidenden, die mit Krankheiten der Schleimhaut behaftet sind, kann mit gutem Grunde der Dr. med. Hoffmann'sche Kräuter-Brust-Syrup als der beste Helfer in der Noth empfohlen werden.

Wäge dieses einfache, unbeschwerliche und schmackhafte Mittel Allen, die mit Uebeln obengenannter Art sich befaßt fühlen, es mögen diese erst im Entstehen begriffen oder bereits eingewurzelt sein, der Erkältung oder Ueberreizung ihren Ursprung verdanken, bestens empfohlen sein.

Niederlage bei Kaufmann Tag in Welzheim.

Coursbericht. Frankfurt, 7. März.

Preussische Friedrichs'lor	9 58-59
20 Franken-Stücke	9 20-21
Holländische Zehnguldenstücke	9 53-55
Englische Sovereigns	11 48-50
Wiener	9 41-43
Russische Imperiales	9 41-43